



**Dr. med.  
David Ehm**



**Prof. Dr. med.  
Irene Hösli**



**Prof. Dr. med.  
Bruno Imthurn**



**Prof. Dr. med.  
Gabriel Schär**



**KD Dr. med.  
Stephanie von Orelli**

## Wertschätzung erhalten wir von den Patientinnen und Patienten

Gestern waren es die Banker, heute sind es die Ärzte, morgen steht eine nächste Berufsgruppe im Kreuzfeuer der Kritik. Die Medien lieben es, negative Meldungen zu publizieren. Zurzeit nehmen sie die Chefarzt-Löhne unter Beschuss. Fantasie-Lohnsummen werden unter die Leute gebracht, welche bar sind jeder Realität. In meinen 20 Jahren als Chefarzt, ist das Thema immer mal wieder aufgeblüht. Praktisch alle öffentlichen Spitäler haben sich wiederholt damit auseinandergesetzt und Lohn-Exzesse zurückgebunden. Wenn Lohnsummen um 1 Million und höher genannt werden, wundern wir uns, woher solche Zahlen kommen. Die Frage, wie der Chefarztlohn aussehen soll, ist schwierig zu beantworten. Chefärzte öffentlicher Spitäler werden gewählt, weil sie einen guten Rucksack an medizinischen Fähigkeiten und Kenntnissen haben, die sie den Patienten zur Verfügung stellen. Verlangt wird zudem ein Engagement in Aus-, Weiter- und Fortbildung. Dass auch die Geschäftsführung der Klinik mit Zuweisermanagement, Personalführung, Einsatzplänen, Finanzwesen und vielem mehr erfolgreich geführt wird, ist eine Selbstverständlichkeit. 70- und mehr Stunden-Wochen sind keine Seltenheit. Die Wochenenden werden benötigt, um administrative Aufgaben erledigen zu können, und die Zeiten ausserhalb der normalen Arbeitszeit werden regelmässig durch Notfalldienste konsumiert. Das heimische Familienunternehmen kommt dabei oft zu kurz und von eigenen Hobbys wollen wir schon gar nicht sprechen. Mit einer guten Portion Idealismus widmen wir uns in der kargen Freizeit auch noch der

Berufspolitik und setzen uns im Auftrag unseres Verbandes für Patienteninteressen und jene unserer Kollegen und des ärztlichen Nachwuchses ein. Leider fehlt uns eine Lobby, welche gegenüber Öffentlichkeit und Politik für unsere Interessen eintritt. Dafür bleibt dann schliesslich keine Zeit mehr. Meiner Familie und meinen Freunden sage ich immer wieder, dass ich den schönsten Beruf der Welt ausüben darf. Wertschätzung erhalten wir dabei nicht von den Medien und nicht von der Politik; sie kommt von den Patientinnen und Patienten, mit welchen wir tagtäglich Kontakt haben, und für welche wir uns mit unserer ganzen Kraft einsetzen. Unsere Löhne mögen auf den ersten Blick hoch erscheinen. Im Lichte der dafür geleisteten Stunden und dem Preis, unser soziales Leben zu vernachlässigen, ist ein gutes Einkommen vertretbar und notwendig. Es bleibt zu hoffen, dass Spitalträger und Gesundheitspolitiker mit Augenmass an diesem Thema dranbleiben. Das Gesundheitswesen Schweiz ist auch in Zukunft darauf angewiesen, dass die besten Mediziner ihr Können als Chefärzte einsetzen und dem Nachwuchs weitergeben.

**Prof. Dr. med. Gabriel Schär**  
Gabriel.Schaer@ksa.ch